

den vertikalen Wurzelstock, den von zurückgekrümmten Haaren stärker rauhhaarigen, abstehend ästigen Stengel etc. und durch den längeren, an der Spitze eingerollten Fruchtschnabel.“

Nächstens werde ich nochmals auf die angeführten und noch andere Ranunkel-Arten zu sprechen kommen.

Oberdöbling bei Wien, am 3. September 1862.

## Der Rosudec in Ungarn.

Von Carl Brancsik.

Da die Silleiner Gegend in den letzten Jahren einiger Aufmerksamkeit gewürdigt wurde, so will ich auch in botanischer Hinsicht die Fülle dieser wenig durchforschten Gegend, so weit es mir möglich, aufdecken.

Oestlich von Sillein erstreckt sich ein Gebirgsrücken in nord-östlicher Richtung, er wird von der Waag bei Strecsno durchbrochen, wendet sich dann gegen Osten und breitet sich weit aus, indem er sich mit den Beskiden verbindet.

Der am rechten Ufer der Waag liegende Theil des Gebirgsrückens ist höher und verzweigter, so dass er viele Thäler bildet. Von allen diesen an Naturschönheiten so reichen Thälern ist aber Vratna als das schönste und reizendste zu erwähnen. Es ist ein Kessel rings von Bergen umschlossen; nur gegen Norden hat es einen Eingang, durch den sich ein schäumender Waldbach wälzt. Vor dem Eingange ist das Dorf Terhova, das zu beiden Seiten des Baches liegt.

Nahe bei diesem Dorfe gelangt man an den Eingang ins Thal. Schroffe Felsen erheben sich zu beiden Seiten des Weges, der sich an dem Bache fortschlängelt. Herrlich ist es anzusehen, wie der Waldbach bald über Felsenblöcke stürzend schäumende Wasserfälle bildet, bald in Ruhe weiter fließt und sich ausbreitet.

In seinem blauen Krystall bewegt sich die schnelle Forelle und sein erquickender Hauch nährt die Wiesen, durch die er seinen Lauf nimmt. Nicht minder beschäftigen den Geist die zerklüfteten Felsenpartien, die in wechselnden Stellungen die Phantasie erregen.

An den Weg finden wir auf feuchtem Grunde: *Carex Oederi* und *Caltha palustris*. Weiter erscheint die *Parnassia palustris*. Auf trockenen Stellen kommen *Gentiana Amarella* und *Euphrasia offic. nemorosa* Koch vor. In den Spalten der Felsen wuchern: *Aspidium viride*, *Asplenium Trichomanes* und eine Menge Moose. Auf den Felsen, die umhergestreut liegen, sehen wir *Draba aizoides*, *Kerneria saxatilis*, *Alsine laricifolia*, *Cotoneaster vulgaris* Lindl.,

*Sedum album*, *Sempervivum hirtum*, *Inula ensifolia*, *Hieracium umbellatum*, *Cyananchem Vincetoxicum* und *Gentiana acaulis*.

Höher zwischen den Felsen kommen ausser den Genannten noch vor: *Erysimum odoratum* Ehrh., *Lunaria rediviva*, *Rubus saxatilis*, *Libanotis montana*, *Bellidiastrum Michelii* Cass., *Cirsium pannonicum*, *C. Erisithales*, *Swertia perennis*, *Salvia glutinosa*, *Cortusa Matthioli*; vor einigen Jahren fand ich sogar *Sturmia Loeselii*, die ich aber seitdem vergebens suchte. Auf trockenen Stellen wächst *Teucrium montanum* L.

So schreitet man noch einige Zeit zwischen Felsenwänden, bis sich das enge Felsenthor erweitert und man ins Thal eintritt. Der Bach theilt sich; ein Theil wendet sich links, der andere bleibt in derselben Richtung, indem er durch Wiesen fortfließt. Folgt man seinem Laufe, so erreicht man einen Maierhof; bald hinter diesem verengt sich das Thal wieder, die Wiesen verschwinden, an deren Statt Gerölle erscheint, das von Oben herabgeschwemmt worden ist. Zu beiden Seiten steht Wald. Da der Bach sich auf einen kleinen Theil seines Bettes beschränkt und nur zur Zeit des Schneeschmelzens und grosser Regengüsse mächtig in seinem Bette anschwillt, so sehen wir daselbst eine eigenthümliche Flora. Einige Flüchtlinge aus dem benachbarten Walde haben hier Wurzel gefasst und Moose überziehen stellenweise den Boden. Zwischen dem Gerölle treffen wir *Aconitum Napellus* L., *Arabis alpina* und *Hutchinsia alpina* R. Br. An den Ufern zwischen Felsen blühen *Saxifraga rotundifolia* und *Valeriana saxatilis*. Im Walde selbst finden wir *Actaea spicata*, *Spiraea Aruncus*, *Cardamine Impatiens*, *Prenanthes purpurea* und *Phyteuma spicatum*.

Je höher man auf den kleinen Kriwan, wo der Bach entspringt, steigt, desto vielfältiger gestaltet sich die Flora. *Aconitum Napellus* wird häufiger, *Thalictrum aquilegifolium* erscheint begleitet von *Geran. phaeum*. In den Gebüschblüht *Stachys alpina* jedoch ziemlich spärlich; häufiger ist *Senecio lyratifolius*. Hier überraschen auch *Potentilla aurea* und die seltenere *Valeriana sambucifolia*, dann *Soldanella alpina*, *Cortusa Matthioli* und zwischen Felsen *Scelopendrium officinarum*.

Nach und nach hört der Waldwuchs auf, kaum dass den obersten Rücken niederes Gras bedeckt, und so den traurigen Eindruck, den ein kahler Berg macht, mildert.

Schöner und reicher ist der östliche Theil. Hoch empor ragen zwei mächtige Felsenkegel, die in schroffer Starrheit gegen den Himmel blicken. Ihr Fuss ist zerklüftet und in ihren Klüften rauschen felsensprengende Bergbäche, sich in schäumenden Wasserfällen herabstürzend, von unerklümbaren Felsenwänden eingengt. Diese zwei Felsenkegel sind der kleine und der grosse Rosudec. Ihr Name „Rosudec“ wird von dem Worte „rozsut“ abgeleitet, was so viel heisst als auseinandergestreut. Ich erlaube mir aber noch meine Meinung zu erwähnen. Im Slavischen heisst „rozsudit“: trennen, scheiden; da sie nun aber die Scheide zwischen Trenchin, Arva und Thuróc bilden, so glaube ich meine Meinung gerechtfertigt.

Will man auf die Spitze des grossen Rosudec gelangen, so ist es rathsam ihn von der nördlichen Seite zu besteigen, weil er vom Thale aus schwer und mit einiger Gefahr zu besteigen ist. Wenn man auf der Landstrasse, die von Terhova in die Arva führt, eine kleine Stunde geht, so kommt man an eine Erhöhung des Weges, von der an sich der Weg wieder senkt und ins Zazriva-Thal führt. Bei dieser Erhöhung nun biegt man rechts ein, auf einem Wege, der zwischen Feldern zu Häusern führt, die in einer Gruppe am Fusse des kleinen Rosudec stehen.

Hier schiesst ein Bach herab, dessen Lauf nach und nach ruhiger wird; er richtet seinen Lauf nach Westen, indem er zu beiden Seiten vom Walde begrenzte Wiesen bewässert. Diese Wiesen sind stellenweise sumpftartig, und solche Stellen sind von einer Menge *Scirpus compressus* und von *Eriophorum latifolium* bedeckt. In den kleinen Baumgruppen, die die Wiesen stellenweise durchschneiden, erscheint die schöne *Goodyera repens*, *Pyrola uniflora* und *P. secunda*. Auch eine Menge Farren breiten ihre Blätterbüschel auf den Boden aus.

Eine grössere Mannigfaltigkeit der Flora bemerken wir, wenn wir in den Wald eindringen und uns der Spitze des Berges nähern. Ausser der unteren Waldflora finden wir auch andere Pflanzen. Auf Felsenblöcken wachsen *Vaccinium Myrtillus* und *Vitis idaea*. In den Spalten der Felsen blüht die zarte *Campanula caespitosa* und ihr zur Seite steht *Tofieldia calyculata*. Neben *Soldanella alpina* streut die *Gymnadenia odoratissima* ihren Wohlgeruch aus, während *Dianthus saxatilis* kleine Rasen bildet, zwischen denen hier und da das fleischige *Sempervivum hirtum* hervorragt neben *Thesium alpinum*, *Pedicularis verticillata* und *Saxifraga caesia*. Auf den Ueberresten faulender Bäume blühen *Epipogium Gmelini* und *Moehringia muscosa*. *Hieracium*-Arten, *Ranunculus aconitifolius*, *Cardamine sylvatica* und *Gentiana asclepiadea* entsprossen dem reichen Humusboden.

Gelangt man nach mühsamen Steigen auf den Rücken des kleinen Rosudec, so überrascht uns eine wegartige Lichtung des Waldes, die den ganzen Rücken entlang führt, bis man an der westlichen Seite den Felsenkegel sich erheben sieht. In dem Walde, der sich bis zu den kahlen Felsenwänden hinzieht, findet man *Aconitum Napellus*, *Hieracium*-Arten; stellenweise auch das *Cirsium Eriophorum*. Auf den Felsenrämmern kriecht *Gypsophila repens*. Höher finden wir auf dem Rasen, der sich über die erdreicheren Stellen ausbreitet, *Veronica pauciflora* und *V. montana*, *Carex ferruginea*, *Thesium alpinum* und mehrere andere.

Nach und nach verschwindet alle Vegetation und kahle Felsen starren nur empor. Die Mühe aber, die man sich gibt um den steilen Felsen zu ersteigen, wird reichlich belohnt durch die prächtige Aussicht, die sich dem Auge darbietet. Die höchsten Berge der Karpaten verschwinden am fernen Horizonte in blaue Nebel, während sich in der Nähe hohe Berge schroff erheben, bald in



kegelförmiger Form (und diese bemerkte ich am meisten), bald in ganz unregelmässiger Form. Alle die kleineren Berge verschwinden zu einer welligen Fläche, von der kleine Dörfer emporblicken. Von Osten wenden wir den Blick nach Süden. Hier erhebt der grosse Rosudec sein nebelgekröntes Felsenhaupt; sein Riesenkörper verschliesst alle Aussicht. In Norden in weiter Ferne Schlesiens Gebirge. Langsam senkt sich der Blick, um die nächste Umgebung zu betrachten. Senkrecht senkt sich der Felsen, auf dem man steht, gegen Nord und West in einen Abgrund, der von schroffen Schreckbildern starrt; unten dehnt sich der äussere Tannenwald, rings um den Kegel herum. Noch einmal wirft man einen Blick auf die Umgebung und tritt mit gepresster Brust den viel schwierigeren Rückweg an. Sich von Zinke zu Zinke hinablassend, erreicht man endlich den Boden und eine Zentnerlast scheint vom Herzen gefallen zu sein.

Ueber den leicht gekrümmten Rücken, der den grossen und kleinen Rosudec verbindet, gelangt man auf den Rasudet. Auf den Abhängen weiden Schafe und Ziegen, und friedlich begrüsst den einsamen Wanderer das Gebrüll der Kühe, während sich der Schäferhund mit heiserem Gebelle meldet. Nicht weit von einer Quelle steht eine ärmliche Schäferhütte; dem hungrigen Jünger der Natur erscheint sie aber als glänzender Pallast; hofft er doch seinen rebellischen Magen dort zu beschwichtigen! Und er findet sich nicht getäuscht! Da setzt man ihm Käse vor und reicht man ihm der Milch labenden Trank, ausserdem ein Brod, dessen Farbe mit der Milch sehr contrastirt.

Die Waldung tritt höher wieder auf, und zieht sich bis ungefähr 4300 Fuss empor. Wir treffen hier auch die untere Waldflora, doch ist sie schon mit einigen höher vorkommenden Pflanzen gemischt. Auf freieren Stellen kommt *Pedicularis verticillata* vor. Auf Felsenblöcken sehen wir *Draba aizoides* mit ihrer Stammverwandten der *Kerneria saxatilis*. Um die herabgestürzten Blöcke wuchern Farrenkräuter und *Arabis alpina*. Zwischen Gerölle blüht *Hutchinsia alpina*.

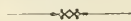
Der Wald verschwindet beinahe plötzlich und seine Stelle nimmt die *Pinus Pumilio* ein. Merklich verändert sich auch die Vegetation. Der Boden ist von Moosen bedeckt. In Polstern sehen wir *Saxifraga muscoides*, theils auf faulem Holze, theils am Boden. In dem *Pinus*-Gesträuch blühen *Chrysanthemum rotundifolium* und *Geum rivale*. Neben *Saxifraga rotundifolia* steht noch im August blühend *Primula veris*. Auf nasseren Stellen glänzt *Parnassia palustris*. Weiter oben auf einigen Felsen treffen wir *Saxifraga aizoon* und in wenigen Exemplaren *Hieracium villosum*. Im bunten Gemische streckt *Dryas octopetala* ihre niederliegenden Stämmchen aus, dazwischen die blaue *Calamantha alpina* und das dem Gänseblümchen so ähnliche *Bellidiastrum Michelii*. In noch grösserer Höhe erstirbt die *Pinus Pumilio* und nur kahle gebogene Aeste ragen aus der Moosdecke hervor. Da der Berg hier steil ist, so

kommen dem Kletternden diese Aeste (die man Kosodrewina nennt) sehr zu Statten.

Nach und nach tritt die Flora, die wir bis jetzt beobachtet, zurück und eine andere tritt auf. Die genannten *Vaccinium*-Arten bedecken weithin den Boden, den Bergbesteiger zum einfachen Mahle einladend. *Empetrum nigrum* erscheint im Moose verwebt.

Höher findet man *Saxifraga caesia*, neben ihr *Biscutella laevigata*. In den Felsenspalten wächst *Primula Auricula*, die sonst auch tiefer hinabsteigt. Stellenweise zwischen den Felsen finden sich *Epipogium Gmelini*, *Gymnadenia albida* und *G. conopsea*, *Delphinium elatum*, *Poa alpina*, eine *Avena*, die ich für die *A. carpatica* halte. *Carex firma* und *C. ferruginea* stehen nebeneinander, die erste mit glänzenden, breiten zurückgebogenen Blättern, ganze Polster bildend, die zweite mit schmalen, sanft herabhängenden Blättern, in einzelnen Büscheln; dazwischen das sternförmige Gewebe der *Androsace pauciflora*, *Bartsia alpina* und die zur Erde gestreckten Stämmchen der *Salix retusa*, *Adenostyles albifrons*, *Rumex scutatus*, *Swertia perennis* und die auf den Karpaten häufige *Saxifraga Wahlbergii*. Die allerhöchsten Spitzen schmücken blos unfruchtbare *Carex*- und *Poa*-Büschel. Nachdem auch diese verschwinden, bedeckt *Cetraria nivalis* die Felsen.

Oedenburg, im April 1862.



## Correspondenz.

Tirnau, den 6. September 1862.

In meiner Mittheilung „Eine Excursion auf dem Roháč“ österr.-bot. Zeitschrift Nr. 9 Seite 287 ist der Anfang folgendermassen zu lesen: „Wenn wir diejenige Gebirgskette der Karpaten, welche im gewöhnlichen Leben unter dem Namen „Visoké Tatry“ (Tator-tator, Vater der Berge) bekannt ist, und von den Thälern Arväs bis zum Durchbruche des Poprad sich erstreckt, näher betrachten, so sehen wir, das dieser Gebirgszweig von Biala Skala angefangen zwei Hauptgebirgsgruppen bildet,“ — da die irrige Stelle auf der Seite 287, Zeile 2 und 3 aus meinem zu eben derselben Zeit in Bearbeitung stehenden Aufsätze: „Das Tatra, Fatra und Matra-Gebirge,“ herübergeschlichen ist. Ebenso ist anstatt Zubenec Seite 289, Zeile 3 von oben Zuberec, statt pleco Seite 290, Zeile 9 von oben pleso und statt Habovka Seite 291, Zeile 39, 41, 44 von oben, Seite 292 Zeile 11 und 31 von oben Illadovka zu lesen, — nicht zu verwechseln mit der auf Seite 288, Zeile 5 von unten stehenden richtigen Habovka.

Nicolaus von Szontagh.

Dresden, im August 1862.

Die Pezizen und Sphaeriaceen, zumal die alte Gattung *Sphaeria* sind bis heute noch wahre chaotische Hautwerke, deren Sichtung

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Brancsik Karl (Carl)

Artikel/Article: [Der Rosudec in Ungarn. 322-326](#)